

Gymnasium in der Vorprüfung

In einer kirchlichen Bildungsstätte wäre auch ein Schulgeld von 30 Euro monatlich zu entrichten

SCHWALLUNGEN – Hoffnungen und Bedenken, vor allem daraus resultierende Fragen, trieben etwa 350 Schüler, Eltern und Lehrer am Donnerstag in das Werratal-Gymnasium. Sie erhofften sich von Thomas Giesa Auskunft darüber, wie der Schulalltag in einem kirchlichen Gymnasium abläuft, welche Unterschiede gegenüber staatlichen Schulen bestehen. Die vom Kreistag vorgesehene Schließung des Werratal-Gymnasiums (WTG) hat zur Folge, dass sich Christen und engagierte Konfessionslose an der Schule zusammen gefunden haben, um für den Fortbestand des Gymnasiums eine Alternative zu finden.

Mit der möglichen Übernahme der Schule in die Trägerschaft der Thüringischen Landeskirche besteht Hoffnung, dass dies gelingen kann. Doch was erwartet Schüler, Eltern und Lehrer an einem kirchlichen Gymnasium? Worin unterscheidet sich dieses von staatlichen Schulen? Wird an solch einer Einrichtung jeden Tag dreimal gebetet?

Antwort auf solche und andere Fragen sollte Thomas Giesa geben. Der Schulleiter des Martin-Luther-Gymnasiums in Eisenach, welches sich in Trägerschaft der Landeskirche befindet, informierte über Strukturen und Abläufe am Gymnasium. Zuvor gab Landrat Ralf Luther noch die aktuelle Entscheidung des Kreisausschusses bekannt.

Der hatte am Donnerstag den Vorschlag des Schulverwaltungsamtes abgelehnt, ab dem Schuljahr 2004/05 die Schüler der künftigen 9. Klasse des Werratal-Gymnasiums bereits nach Schmalkalden einzuschulen. In seinem anschließenden Vortrag benannte Schulleiter Thomas Giesa einige Eckdaten und Grundsätze zum kirchlichen Gymnasium in Eisenach.

Für die Lehrer gelten genau die gleichen fachlichen und pädagogischen Voraussetzungen wie an staatlichen Schulen auch. Zwar werden die kirchlichen Gymnasien als „Ersatzschule“ bezeichnet, doch am Ende seien sie „mindestens genau so gut“ wie staatliche Gymnasien, nahm Thomas Giesa den Eltern die Sorge einer zweitklassigen Schulausbildung ab. Im Gegenteil: zum Beispiel gab es im vergangenen Schuljahr nur 1,9 Prozent Stundenausfall. Der liege an den staatlichen Schulen um ein Vielfaches höher, wusste Schulleiter Giesa. Auch sei man flexibler in der Gestaltung des Unterrichts, der Beschaffung von benötigten Schulmaterialien und dergleichen.

Derzeit erprobt das kirchliche Gymnasium in Eisenach zum Beispiel die Aufhebung des 45-Minuten-Taktes des Unterrichts, benannte Thomas Giesa Freiräume. Vom Schulamt vorgegeben werden dagegen die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse – sozusagen als staatliche Kontrolle.

Damit habe man aber in den letzten Jahren keine Probleme gehabt. Im Gegenteil: Dem kirchlichen Gymnasium wurden für seine Schulausbildung „auf dem Zeugnis immer wieder Einsen gegeben“, berichtete Thomas Giesa zufrieden.

Gleiche Zuschüsse

Im finanziellen Bereich erhält die Einrichtung als anerkannte Ersatzschule die gleichen finanziellen Zuschüsse wie ihre staatlichen Pendanten. „Aber ich kann entscheiden wann ich was – zum Beispiel einen Beamer – kaufe und auch wo ich ihn kaufe“, verdeutlichte der Schulleiter die finanzielle Eigenverantwortung für das Budget der Schule. Im Weiteren ging Schulleiter Giesa auf die Inhalte der pädagogischen Arbeit und christlichen Erziehung an seinem Gymnasium ein. „Wir sind eine ganz normale Schule“ bekundete er. Eine, die von den Schülern Leistung fordert, aber auch von gegenseitiger Achtung im Umgang untereinander geprägt ist. Daher unterscheidet sich allein schon der Umgangston der Schüler positiv von anderen Schulen. Individuelle Förderungen, sowohl Begabtenförderung als auch Hilfe für leistungsschwächere Schüler, gehören zum Schulalltag. Bestens gefiel den Zuhörern auch das von ihm erklärte Drei-Joker-Prinzip.

Jeder Schüler hat im Schuljahr drei Joker, mit denen er sich eine „Auszeit“ nehmen kann – er somit keinen Tadel für vergessene Hausaufgaben bekommt oder dem Lehrer auch mal sagen kann, in der Unterrichtsstunde „unbehelligt“ zu bleiben. Spätestens in der 7. oder 8. Klasse wissen die Schüler sehr wohl, die Joker sorgsam zu setzen, da sie das ganze Schuljahr reichen müssen - sie haben damit ein Stück Eigenverantwortung gelernt. Das „Begleiten beim Scheitern“, nannte er ein weiteres Beispiel für den intensiven pädagogischen Umgang mit den Schülern. Für Hilfe im (Schul)Alltag gibt es am kirchlichen Gymnasium eine Schulpastorin. Natürlich werde auch gebetet, erklärte Schulleiter Giesa. Monatlich steht dafür eine Dreiviertelstunde im Schulplan, darüber hinaus gibt es vier gemeinsame Gottesdienste und montags vor Unterrichtsbeginn ein von Schülern gestaltete Andacht.

Die Teilnahme ist den Schülern, von denen ein Drittel konfessionslos ist, freigestellt, schloss er seinen Einblick in das kirchliche Gymnasium. Der Bad Salzunger Superintendent Andreas Müller verdeutlichte in der Diskussion, dass die Landeskirche Thüringen nicht begeistert darauf wartet, noch ein Gymnasium zu übernehmen.

Auch sie müsse erst vom Willen der Eltern und Schüler überzeugt werden, in Schwallungen ein kirchliches Gymnasium zu wollen. Deshalb gelte es über die Kirchengemeinden, bei den Kreis- und Landessynodalen dieses Begehren deutlich zu bekunden. Der Kreistag Schmalkalden-Meiningen müsse dazu stehen, ein Defizit zu tragen.

Defizit bleibt

Deshalb sei auch ein monatliches Schulgeld von etwa 30 Euro nicht zu umgehen. Mit diesem Betrag rechne auch er, meinte Landrat Luther, denn dann bliebe das jährliche Defizit bei 100.000 bis 130.000 Euro. Das würde für den Kreis immer noch eine Einsparung von etwa 200.000 Euro bedeuten. Allerdings dürfte die von Thomas Giesa genannte Zahl von 360 Schülern nicht wesentlich unter- oder überschritten werden. Zu wenig Schüler würden das Defizit vergrößern, wesentlich mehr Schüler könnten Probleme für die Gymnasien in Kaltensundheim und Zella-Mehlis bedeuten. „Ich bin für Trägervielfalt“, bestätigte er noch einmal seine Position zu den Gesprächen mit der Landeskirche zu einer Übernahme. Sabine Pfannstiel, die Vorsitzende des Schulfördervereines, zeigte sich mit der Resonanz auf die Einladung zur Informationsveranstaltung hoch zufrieden. (eh)